



Merseburger Kreis - Blatt.

Sonnabend den 17. Mai.

Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß beim diesjährigen Reclimationsgeschäft der Reserve- und Landwehr-Mannschaften in Folge Reclamation die Wehrleute und Reservisten:

Obeling, Trenschel, Ernst Stechner in Merseburg, Hermann Hoffmann in Lützen, Häßler in Schafstedt, Karl Friedrich Anton Heinze in Alttranstädt, Ernst Burkhardt, Eduard Albrecht in Caja, Gottlob Gürsch in Corbetha, Louis Heinrich in Creppau, Albert Weniger in Cröllwitz, Reinhold Pepschner in Dürrenberg, Franz Albin Bach in Großlehna, August Koblenz in Kirchfahrendorf, Gustav Hermann Apelt in Kleincorbetha, Worig Kolbe in Kleingörzchen, Otto Schmidt in Kleinlauchstädt, Ernst Heine in Leuna, Hermann Bunge in Lennewitz, Ernst Schnorrbusch in Meyen, Gustav Pfloßsch und Gustav Bernstein daselbst, Eduard Müller in Nischlitz, Friedrich Nege in Nuschwitz, Schmidt, Weniger in Niederwünsch, Otto Wachsmutz, Karl Friedrich Reinde in Oberlobitzau, Albert Dammbahn in Rahnitz, Sasse in Rößlitz, Zeiger in Rößen, August Schirmer in Schladebach, Hermann Kresschmar in Scheidens, Gustav Pfefferkorn, Theodor Schmidt, Heinrich Gustav Sad, Louis Müller in Schleitbar, Eduard Kind, Franz Jand, Ernst Hartung in Spergau, Friedrich Riese in Tollwitz, Franz Reuther in Treben, Karl Sander in Trebnitz, Franz Fister in Wölkau, Hermann Erbe in Wippschendorf, Wilhelm Bötkner in Zschöckbergen, und Koch in Zschöben

hinter den letzten Jahrgang der Landwehr, die Reservisten

Albert Poppe in Caja, Hermann Hoffmann in Meuschau,

hinter den letzten Jahrgang der Reserve verest worden sind. Alle übrigen Reclamationen sind abgewiesen worden.

Merseburg, den 12. Mai 1879.

Der königliche Landrath

J. B.: Der Kreis-Deputirte Bogt.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

findet im Merseburger Kreise

Montag den 16. und Dienstag den 17. Juni c., früh 7 Uhr,

im Thüringer Hofe hiersebst statt und zwar kommen zur Vorstellung

1) den 16. Juni c.

a) die von den Truppentheilen zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, über welche entgültig zu entscheiden ist,

b) die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch vorläufig beurlaubten Rekruten

c) die Einjährig-Freiwilligen, deren Ausstand abgelaufen ist und die von den Truppentheilen abgewiesen worden sind,

d) die wegen häuslicher Verhältnisse zur **Ersatz-Reserve II. Klasse** in Vorschlag Gebrachten,

e) die **Nachgesteller**, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich bis spätestens den 12. Juni c. anzumelden,

f) die Hälfte der für **brauchbar** erachteten Heerespflichtigen.

2) den 17. Juni c.

a) die **2. Hälfte der für brauchbar erachteten Mannschaften,**

b) die zur **Ersatz-Reserve I Klasse** Vorge schlagenen.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungsordres in den nächsten Tagen zugehen.

Die Magisträte und Ortsbehörden veranlasse ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß gegen **ungehorsam Ausbleibende** oder **zu spät Erscheinende** die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden Recurse gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Commission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis spätestens

den 12. Juni c.

bei mir auf vorgeschriebenem Formular in **duplo** eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. beim Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gestellungslokale zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 15. Mai 1879.

Der königliche Landrath.
von Seibdorff.

Bekanntmachung.

Die Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Anstreicher-Arbeiten für die Einfriedigung des Gasanstalts-Grundstücks sollen im Wege der Entreprise entweder einzeln oder im Ganzen vergeben werden.

Die Bedingungen können im Communal-Büreau eingesehen werden. Submissionen sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission über die Einfriedigung des Gasanstalts-Grundstücks“ bis zum 27. d. M. im genannten Bureau einzureichen.

Merseburg, den 14. Mai 1879.

Die Bau-Deputatin des Magistrats.

Wilh. Kops.

Der von uns gegen die unverhehlte **Henriette Büchner** aus Merseburg unterm 18. Juni 1878 erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.

Delitzsch, den 7. Mai 1879.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Stahlbad
Lauchstädt, Die Königl. Bade-Direction.
anerkannt wirksam bei Blutarmuth, Bleichsucht, Menstruationsstörungen, weissen Fluß, Nervenschwäche, Röhningen, Rheumatismus zc., eröffnet die Saison den 15. Mai c.

Stroh-Verkauf.

Eine Partie Gersten- und Weizenstroh à M. 1,50 pro Centner ab Scheune hat abzugeben
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Neubau des Kreishauses zu Gölleda.

Die Lieferung von 400 mille Hintermauerungsziegeln und 45 mille Klinkern soll im Ganzen oder getheilt in öffentlicher Submission verbunden werden, wozu der Termin auf

Sonnabend, den 24. Mai 1879, Mittags 12 Uhr,
im Gartungschen Gartenlokale zu Gölleda anberaumt ist.

Auf dem Landratsamt hiersebst können die Bedingungen eingesehen, auch gegen Entstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Offerten sind versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Termine, Probeleine bis einen Tag vorher an den Kreis-Ausschuß einzureichen.

Gölleda, den 9. Mai 1879.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Eckartsberga.

Graf von der Schulenburg — Angern.

Königlicher Landrath.

Hausgrundstücks-Verkauf.

Ein in der Unteraltenburg belegenes Hausgrundstück, welches 360 Mark Miethe trägt, soll für 6000, mit 1500 Mark Anzahlung, verkauft werden.

Merseburg, Breitestraße 13.

A. Vauls,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Wechsel gegen Unterpfand und Cessionen werden stets verkauft.

R. Rüfer, Halle, Trödel 2.

115. Auction im städtischen Leibhause zu Leipzig,

am 1. Juli a. c. und folgende Tage, worin die im Mai, Juni, Juli, und August 1878 verpfändeten Pfänder Lit. K. Nr. 71136 bis Lit. L. Nr. 9760 zur Versteigerung gelangen, und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.

Wiesen-Verpachtung an der Königsmühle.

Die dem Herrn Fabrikant H. Dietrich hier zugehörige diesjährige **Seu- und Grummet-Nutzung von ca. 19 Morgen** an der früheren Dietrich'schen Fabrik soll Montag, den 19. Mai c., **Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle** meistbietend in 4-6 Parzellen gegen **sofortige Barzahlung** verpachtet werden. Sammelplatz an der vorgedachten früheren Fabrik. Merseburg, den 14. Mai 1879.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Commissar, i. A.

Verkäufe.

Güter z. Pr. v. 3., 9., 10., 30. u. 120.000 Thlr.

Mühlen u. Gasthöfe,

mit und ohne Dekonomie, z. Pr. v. 5., 6., 7., 8., 12. u. 35.000 Thlr.

Bäckereien, Schmieden, Hausgrundstücke, mit **Restaur., Materialgesch.** u. dergl. z. gr. Theil mit geringer Anz. **Restkaufgelder unfündbar.** So auch

Tauschgeschäfte

aller Art mit **Barzahlung.** Nehme dergl. Aufträge in An- u. Verkauf jederzeit entgegen, **annonceire selbige auf Wunsch unter strengster Discretion** u. ertheile darauf bez. **Kostenfreie** Auskunft. **E. Uhlrich in Grimma.**

Für ein **Mühlgut** an der Saale, 6 Gänge, Schneidemühle, ca. 50 Morgen Land, 1 Kilom. von einem Kreuzungsbahnhof entfernt, wird ein Käufer od. Compagnon mit mindestens 10000 Thaler Einlage gesucht. Anfragen an **Dr. Stahl, Burgau b/Jena.**



Von Sonnabend den 17. Mai ab steht ein Transport hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf. **L. Nürnberger, Viehhändler.**

1 Paar Schweine sind zu verkaufen Weinberg 7.

Ein mittleres Restaurant mit Garten, Kegelbahn und Billard ist wegen Geschäft's-Übernahme sofort billig zu verkaufen. Geehrte Restauranten erfahren Näheres durch Herrn **C. Rinkwitz, Leipzig, Kupfergasse Nr. 6., 3 Treppen.**

Eine möblierte Stube ist zu vermieten Markt Nr. 32.

In meinem Hause **Nußbaum-Allee** ist die erste und zweite Etage pro 1. October c. zu vermieten. **H. Schmidt, Bäckermstr.**

Ein gut möbliertes Garçonlogis, außerhalb der Stadt, mit freier Aussicht und daran befindlichem Garten zur **Mitbenutzung, wird zum 1. Juni zu beziehen gesucht.** Adressen sind in der **Expedition d. Bl. abzugeben.**

Eine kleine Stube ist zu vermieten Weinberg Nr 5.

40.000, 2.500, 1.000, 800, 500, 400 Thlr. sind auf erste **Hypothek** sofort auszuleihen, letztere zu 4 1/2 %, bin ich beauftragt.

J. G. Schiedt,

früher Dekonom in Weissenfels, Klosterstr. 151a., 2 Tr.

Netzgeknotete Filet-Unterjacken

von **C. Mez** in Baden,

Schweizer Maco-Jacken & -Hosen

empfehle als **anerkannt vorzüglichste Sommer-Unterkleider** bei billigster Berechnung. **M. Dürbeck (Markt).**

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit bei

Heinr. Schultze jun.

Das rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glücknersche Wund-, Heil- und Zuggpaster,

mit Stempel **M. Ringelhardt** auf den Schachteln, ist zu be- und **Schutzmarke:** sehen à **25 und 50 Pf.** aus den **bekanntesten Apotheken.** Zeugnisse liegen daselbst aus. „**Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pfaster.**“

Klassensteuer-Reclamationen fertig

Merseburg, Breitestr. 13.

H. Pauly,

Actuar a. D. u. get. Taxator.

Kohlenstein-Offerte!

Wir offeriren ab unserer Grube „**Constantin**“ bei **Langendorf und Wiebich:**

Dampfnasspresssteine,

1000 Stück 8 Mark in vorzüglicher Brennkraft, welche die alte bekannte Waare in früheren Jahren weit übertrifft.

Auch machen wir darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre nur im **Schuppen** getrocknet wird.

Grube **Constantin, d. 13. Mai 1879.**

Saße & Sauer, Grubenbesitzer.

Frisch gebrannten Kaffee,

das Pfund zu

120, 160, 180, 190, 200 Pf.,

empfehle als vorzüglich im Geschmack

Otto Schauer,

früher **M. Klingebell.**

Grosses Lager

von **eisernen Trägern, Bauschienen, Säulen etc., Stabeisen, Schmiedeis., gußeis., messing. und Bleirohre, Eisenbleche, Bleibleche, schleifisch. Zintbleche.**

Billige Preise!

Sofortige Lieferung!

Singst & Scheller, Halle a/S.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die seit ca. **30 Jahren** vortrefflich bewährt

Gebrüder Gehrig's

electromotorischen

Zahnhalsbänder,

welche Kindern das **Zahnen** erleichtern, **Zahnkrämpfe** zc. fernhalten. Preis **1 Mk.** — Da **Nachahmen** existiren, wird erucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig, Postleferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.**

In **Merseburg** acht zu haben in den beiden **Apotheken.**

Preussische Landes-Industrie-Potterie.

Ziehung **11. Juni 1879.**

Erneuerungslöse à **Mk. 3.**

625 Gewinne im Gesamtwerte von **27 975 Mk.**

Pferde-Verloosungen

am **28. Mai 1879**

Cassel: Hauptgewinn: Eine elegante Equipage mit 4 complet geschirrten Pferden.

Mecklenburg: Zur Verloosung kommen **84 Stück** edle Reit- und Wagenpferde.

Loose à **Mk. 3.**

Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung **16. und 17. Juni 1879.**

1 Gewinn im Werte von à **10 000 Mk.**

1	.	.	.	.	3 000
1	.	.	.	.	2 000
1	.	.	.	.	1 000
1	.	.	.	.	500
4	.	.	.	.	200
10	.	.	.	.	100
35	.	.	.	.	50
100	.	.	.	.	20
2346	.	.	.	.

Gesamtwerte von **23 700**

Loose à **Mk. 2.**

Berlin. Gewerbe-Ausstellungsloose à M. 1.

Zu obigen Lotterien empfiehlt und versendet Loose

C. Heinke, Wittenberg, Collegienstr. 100.

Zur geeigneten Abnahme empfehlen billigst

Eisenbahnschienen in verschiedenen Profilen bis zu **24 Fuß** Länge;

Säulen mit schmiedeeisernen Schäften nach Maß gefertigt;

täglich **frischen Kalk** in jedem Quantum;

vorzügl. **Cement** in verschiedenen Marken;

Gips, Sparkalk, Staubbkalk und

Maurerrohr.

Gebr. Kersten in **Dürrenberg.**

Einem geehrten Publikum in **Merseburg** zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich **Sand Nr. 1.** einen

Fleischwaaren-Verkauf

eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen, indem ich **prompte und reelle** Bedienung verübere; auch offerire ich **frisch geschlachtetes Rindfleisch**, à Pfd. **60 Pf.**, **Schweinefleisch**, à Pfd. **55 Pf.**, **Masthammelfleisch**, à Pfd. **60 Pf.**, **Kalbfleisch**, à Pfd. **50 Pf.**, **Sonnabends** und **Sonntags** warme **Knoblauchs-Wurst**, sowie alle **Lage** **Rothe-, Leber- und Knackwurst**, **schöne Schinkenwurst**, à Pfd. **90 Pf.**

Julius Pischholz, Fleischer.

Baumwollene Strumpflängen ausgebleicht. *Estre-madura* und 8 fach. Doppelgarn in neuen eleganten Farben,

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder in den neuesten Dessins aus den renommiertesten Maschinen-Stickereien empfehle bei billigster Preisstellung.

R. Dürbeck (Markt).

NB. Bei Entnahme von halben Dhd. Extra-Preise.

Schmalestraße Nr. 26. Schmalestraße Nr. 26.

feinen **Sabonnkäse** in Pfunden 40 Pf.,
feinstes **Schweinefett** à Pfd. 42 Pf.,
Caffee, roh, à Pfd. von 1 bis 1.60 Mk.,
Caffee, gebr., à Pfd. 1.20. 1.50 u. 2 Mk.,
ff. Zucker in Broden à Pfd. 45 Pf.,
do. do. ausgeblagen à Pfd. 50 Pf.,
feine gemahlene **Zucker** à Pfd. 40 Pf.,

sowie alle andere Artikel äußerst billig **E. Classe.**

Alle Sorten Fussbodenfarben etc., in Oel gerieben und trocken, sowie Lacke, Firnisse u. die besten Trockenstoffe empfiehlt zu billigsten Preisen
die Farben-Handlung von Rudolph Kühne,

Markt Nr. 5.

Für Land- u. Ackerwirthe. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 — 3 Fuß im Umfange groß und 5 — 10 — 15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Ausfaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Ausfaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, 4 B. Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelforte 3 Mk. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfd. Cultur-anweisung sage jeden Auftrage bei.

E. Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Königl. conc. Mineralwasserfabrik

von **Heinr. Schultze jun.,**

Merseburg.

Selters- u. Soda-Wasser,

täglich frische Füllung.

Wer seine Zeit verwerthen will,

auch Kaufleute und Agenten,

welche ohne Gelddausgabe dauernden Verdienst anstreben, mögen ihre genauen Adressen einsenden unter: Poste restante „Victoria“, Budapest.

C. A. Steckner, Merseburg. Neuheiten in:

Waschstoffen, Cretonnes, Zephirs, Modapolams, Irisch-Leinen, Crêpes etc.

Barège & Mozambiques, Umhänge, Mantelletes, Paletots & Regenmäntel

sind in reichster Auswahl wieder eingetroffen.

Mittelforte Tapeten in seltener Schönheit und Güte, fabelhaft billig! Nur gegen Baar ohne jedweden Rabatt. — Vuster unsonst und franco. **Bonn: r. Fashensfabrik Bonn.**

Bett-nässen, sowie Blasenschw. heilt unter Garantie. Auskunft und Prospect gratis.

Franz Bauer, Specialist, Berthheim a. H.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß seit einiger Zeit in meinem Geschäft Einrichtungen getroffen habe,

Bestellungen auf Conditorei-waaren jeder Branche

sofortigst auszuführen. Bei Beginn der Saison für Gefrorenes erlaube mir noch besonders zu bemerken, daß durch Anschaffung von Apparaten und Formen neuester Construction in den Stand gesetzt bin, hierauf bezüglichen Wünschen nachkommen zu können. Gaßgeschäft führe vorläufig nicht.

Durch strenge Neelität und gewissenhafte Ausführung werde das Vertrauen der mich beehrenden Herrschaften zu rechtfertigen suchen.

Hochachtungsvoll

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14./15.

*) Preis 50 Pf. vorzüglich in jeder Stollens- und -bindung, welche hofliche gegen-über verfährt.

Der an Gicht, Rheumatismus oder Erkältungskrankheiten leidet, werde sich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:

Die Gicht.

Dies vorzüglich, tausendfach bewährte und leicht zu befolgende Anleitungen zur Selbstbehandlung und Heilung obiger Leiden enthaltende Buch sollte in keiner Familie fehlen und namentlich sein an Gicht oder Rheumatismus Leidenden verflüchten, dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher Alles vergebens gebraucht, verdanken den Anleitungen dieses Buches die ersehnte Heilung. — Prospect auf Wunsch vorder gratis u. fr. durch H. Schultze in Leipzig und Hof.

Fetten Limburger Käse und Sauerkohl empfiehlt Friederike Vogel, Hofmarkt.

Flaschen-Bier-Dépôt

von

Heinr. Schultze jun.,

Merseburg.

Als vorzüglich feine Tafelbiere empfehle:

Berliner Tivoli	20 Fl. à 5 M.	
Riebecker Actienbier	22 „ „ 5 „	
Braunschweiger Actienbier	20 „ „ 5 „	
Gohliser Actienbier	24 „ „ 5 „	ohne Flaschen frei ins Haus geliefert.
ff. Bayerisch Export	16 „ „ 5 „	
(von H. Henninger, Erlangen)		
echt Kösemer Weissbier	25 „ „ 5 „	
echt Weizenlagerbier	25 „ „ 5 „	
Merseburger Bitterbier	22 „ „ 5 „	
echt engl. Ale u. Porter	à Fl. 65 Pf.	

NB. Leere Flaschen werden à 12 Pf. berechnet und zu demselben Preise zurückgekauft

Wiederverkäufern bewillige Rabatt!



Kaiserlich Deutsche Post. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(153) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten. Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens. Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33./34., sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S., **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen und **F. A. Laue** in Weissenfels.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich d. Specialarzt Dr. Killisch, Dresden (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Bestes Döllnitzer Weizen- u. Roggenmehl, sowie Roggenkleie empfiehlt billigst **Friederike Vogel, Hofmarkt.**

Täglich warme Bäder.

C. Schick

Restaurant zur Börse.

Eisverkauf zu jeder Tageszeit, pro Eimer 40 Pf.

Die geehrten Mitglieder des landwirthschaftlichen Kreisvereins werden ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß am 19. d. M. die **Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins in Göttha** stattfindet und eine rege Betheiligung von denselben sehr erwünscht sein würde.

Merseburg, den 15. Mai 1879.

Der Vorstand.
Schöniar.

Zu der am 12. Juni e. in **Quersfurt** stattfindenden

Bezirkshierschau des IV. Bezirks

sollten gemäß des Programms die Anmeldungen bis zum 15. d. M. an den Unterzeichneten eingelaufen sein.

Die bis zu diesem Tage eingegangenen Anmeldungen sind indeß so wenig zahlreich, daß sich das Ausstellungs-Comité veranlaßt sieht, die Anmeldefrist bis zum 24. d. M. zu verlängern und ausdrücklich zu bemerken, daß Thiere sowie landw. Maschinen und Geräthe, welche bis zum 24. d. M. nicht angemeldet werden von der Eintragung in die Listen resp. Aufnahme im Catalog ausgeschlossen bleiben müssen.

Quersfurt, den 15. Mai 1879.

Das Ausstellungs-Comité.
J. v. B. Schulze.

Rischgarten.

Morgen Sonntag **Extra-Concert**, gegeben vom hiesigen Trompeter-Corps unter Leitung des Herrn Stadttrompeter **Schütz**. Anfang 1/2 4 Uhr.

Dazu empfehle ich **div. Kuchen** nebst **Kaffee**, sowie echt **Irish-Bier** und **Lagerbier**, **Champ. Weißbier**, und das beliebte **Schwarzbier** hiermit bestens. **Ferdinand Weise.**

Sommertheater zur Funkenburg.

Probenvorstellung im Theater der **Kaiser Wilhelms-Palle.**

Sonntag den 18. Mai: „**Doctor Klaus**“, Lustspiel in 5 Acten von L'Arronge.

Montag den 19. Mai: „**Der Hypochonder**“, Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Näheres durch die Tageszettel.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 18. Mai a. e.

Zum 1. Male:

Doctor Klaus,

Lustspiel in 5 Acten von Adolf L'Arronge.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

„Alles Nähere besagt der Tageszettel.“

Die Direction.

CASINO.

Sonntag den 18. Mai **gr. Frei-Concert**, **Musik** von der **Stadt-Kapelle**. Anfang 4 Uhr.
Abends Tanz-Kränzchen.

Karl Elze.

Ein zuverlässiges fleißiges Mädchen sucht zum 1. Juli **Frau Dr. Rademacher.**

Zu 4 1/2 % jährl. Zinsen werden **Guts-Hypotheken** zu erwerben gesucht. **Sub W. 872** bef. **Hud. Woffe**, Magdeburg.

2 junge Leute, welche die 1. Klasse hiesiger Bürgerschule besucht haben und gewillt sind, den Büreaudienst kennen zu lernen, werden sofort gesucht.

Merseburg.

Königliches Kataster-Amt.
Jänike.

Ein anständiges Mädchen, welches gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Juli gesucht **Halleische Str. 16., parterre.**

Ein Mädchen in geklesterten Jahren wird für Küche und Hausarbeit gesucht; zu erfragen **Grünestraße Nr. 5.**
Auch ist daselbst ein zweirädriger Handwagen billig zu verkaufen.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches junges Mädchen, welchem daran liegt, ihre Stellung nicht oft zu wechseln, wird sofort zu mietzen gesucht. **Antritt am 1. oder 15. Juni; Näheres in der Exped. d. Bl.**

Anfrage.

Werden die am Donnerstag Vorm. zw. 8 u. 9 Uhr auf dem Neumarkt weggeführten beiden Tauben bald wieder entlassen, oder soll ich dieselben mit der Polizei abholen lassen? **N**

Gesamtmstädtische freie kirchl. Vereinigung.

Zagesordnung für die am **Dienstag den 20. d. M.** Abends 8 Uhr in der **Kaiser Wilhelms-Palle** 1 Treppe hoch stattfindende sechste ordentliche Versammlung:

- 1) Geschäftliches, insbesondere Bericht über den Ertrag der Collecte und über die Gesamtaußgabe für die volksküchenähnliche Einrichtung. Ref. Herr Pfeiffer;
- 2) Erörterung von zwei in den Fragekasten gemworfenen Fragen;
- 3) Nachmaliger Vortrag betr. die Fürsorge für verwahrloster Kinder. Ref. Herr Diac. Hildebrandt.

Die Versammlung wird voraussichtlich die letzte vor dem Beginn des nächsten Winters sein.

Merseburg, den 15. Mai 1879.

Der Vorstand.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli e. gesucht **Kauchstäbter Str. Nr. 7., parterre.**

Am Sonntage Rogate (18. Mai) predigen

Vormittags:

Herr Diac. Martius.

Herr Pastor Heinlen.

Herr Pastor Dreifling.

Der Pastor Gruener.

Nachmittags:
Herr Consist. Rath Leuschner.
Herr Diac. Hildebrandt.

Domkirche: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Martius. Anmelbung.
Einsammlung der Collecte für das Knaben- Rettungsshaus zu Reinsicht.
Montag den 19. Mai Abends 8 Uhr kirchliche Unterredung mit den in den letzten Jahren confirmirten Söhnen im hiesigen Diaconate.

Um 9 Uhr 1 u. 2 U. Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Bazar am 17. und 18. Mai.

Beginn an beiden Tagen um 4 Uhr — Es wird gebeten, die uns freundlichst verprochenen Schwaaren am Sonnabend und Sonntag zwischen 11 und 1 Uhr in den Schloßgartenalou zu schicken.

Es gingen noch ein: **Frl. Rato** 3 Bücher, **Frl. Hagenberg** 3 M. u. 1 Kleiderhalter, **Frl. E. u. A. Dethmar** 6 M., **Frl. Henr. Stedner** 10 M., **Herr Zentgraf** 1/2 Dbd. Taschentücher, 1 Schürze, 6 Schlipse, **Frl. Dr. Wende** 2 Blumenvasen u. 2 chinesishe Teller, **G. St.** 3 Schürzen, **Herr Pfautsch** 1 Partie Cigaretten, **G. A. Heber** 1 Dbd. Schürzen und 1 Dbd. Taschentücher, **Frl. Stollberg** 1 Paar Gamaschen, **Herr A. Henschel** 3 Paar Strümpfe, **Frl. S.** 4 Schürzen, **Herr Schönlitz** 2 seidene Tücher u. 3 Schälchen, **Herr W. Wolff** 13 Paar Strumpflängen, **Frl. Nießhmann** 1 Schürze u. 1 Kragen, **Frl. Pastor Jache** — Gollenbey 1 Wirthschafteschürze u. 1 Paar Strümpfe, **Frl. Bräseke** 1 Morgenhaube, 1 Kragegaruitur 1 Schleife, Ungenannt diverser für den Korb, **K. Kömhold** 1 Decke, **Herr Posamentier Hoffmann** 2 Mohairtücher, 3 Paar Strümpfe, 3 Kragen, **Frl. Diaconus Martius** 1 Schlipse, 1 Kaffeetier, **Frl. Zehender** 1 Arbeitskörbechen, **Frl. Hube** 1 gesticktes Kinderkleid und 2 Kragenschleifen, **Frl. Diaconus Hildebrandt** 1 Schlummerkissen u. 1 Decke, **Frl. Müller** 1 Chemisetti mit Schleife und gemachte Blumen, u. M. 1 Börse, 1 Schlipse, 1 Linnensteller, **K. v. J.** 1 Morgenhaube, 1 Schlipse, 2 Geldbörsen, **Frl. Wandeke** 1 Plättbrett u. Platte, **Frl. v. Hinkeldey** 1 Tischdecke, **Frl. Dr. Friebe** 1 Decke, 1 Schreibmappe, 2 Bilderrahmen, 1 Knäuelbecher, 6 Bälle, 6 Stück Seife, 3 Schalenkörbe, **Frl. Rauenroth** 2 Paar Perlenhulpen, 1 gestickter Schawl, **Frl. Lehrer Glas** 1 Schoß Tier, **Frl. Fleischermeister Weier** 2 Würste, **Frl. Kanquier Schulze** 6 M., **Frl. u. Frl. R.** 2 Schürzen, **Frl. u. Frl. Schumpelt** 1 Decke, 1 Haube, 1 Paar Strümpfe, **Herr Kaufmann Blankenburg** 1 Paad Briefbogen, 500 St. Briefcouverts, **Herr Fabrikant Wayer** 6 fertige Schürzen, **Frl. R.** 1 Papeterie, 1 Handschuhkasten, **Frl. v. Pappenheim** 2 Schürzen, 1 Bloß, **Frl. Hanewald** 1 Kuckentkissen, 3 Bindfadenfäden, 2 Heftel Noten, **Kil. Krummbar** 2 russische Schwaalen, 1 Säckerei u. 1 Wandtasche, **Herr Kaufmann Bebel** 3 M., **Frl. Helmke's** 1 Tischdecke, 1 Kragen u. 1 Tüllschlipse, **Frl. Niemanns** 1 Morgenhaube, 1 Carton Briefpapier, 1 Geldtäschchen und 1 Kragen.

Lokales.

Wie wir erfahren haben, so wird das hiesige Trompeter-Corps das erste Abonnements-Concert bei günstiger Witterung den 21. Mai im Restaurant zum Rischgarten abhalten.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten

am 13. d. M.

1) Auf das von den städtischen Behörden unter dem 5. Juli 1878 an den Herrn Justizminister gerichtete Gesuch, die gerichtlichen Geschäftsräume an ihrer jetzigen Stelle im Rathhause belassen zu wollen, ist eine Antwort nicht eingegangen. Dagegen ist neuerdings ein Rescript des Herrn Justizministers dem hiesigen Kreisgericht mitgetheilt, wonach für die Geschäftsräume des künftigen Amtsgerichts die mittelweise Beschaffung in der Nähe des für den Bau des Geschäftshauses bestimmten Grundstücks in der Poststraße ersucht werden soll und aus welchem hervorgeht, daß der Herr Minister an der Befassung der Geschäftsalouen an ihrer jetzigen Stelle deshalb Anstoß nimmt, weil sie von den Gefängnislokalen zu weit entfernt liegen. Es ist hierüber der Gedanke angeregt, ob es nicht möglich sei, dem vielsach und auch innerhalb der städtischen Behörden zum Ausdruck gekommenen Wunsche, den gerichtlichen Geschäftsverkehr der innern Stadt zu erhalten, nunmehr dadurch zu realisiren, daß der Justizverwaltung folgende Anerbieten gemacht wird:

„Die Stadtgemeinde Merseburg erbietet sich, auf dem Grundstück und an Stelle des jetzigen alten Rathhauses in der Burgstraße ein Geschäftshaus für das Amtsgericht — und zwar zugleich für 5 Richter — sowie die Gefängnisse für dasselbe neu herzustellen und dem Justizkreis für eine zu vereinbarende Entschädigung zu vermieten.“

Der Magistrat hat beschloffen, ein solches Anerbieten zu machen und hat dabei zugleich ins Auge gefaßt, daß die Parterre-Räumlichkeiten dieses neuen Gebäudes an der Burgstraße nicht der Justizverwaltung überlassen werden, sondern anderweitigen nugharen Zwecken der Stadtgemeinde dienen sollen. Der Magistrat ersucht die Verammlung, das Anerbieten und somit seinen Beschluß zu genehmigen. Nach lebhafter Debatte wird dieser Beschluß auf den Antrag des Ref. Wölffel mit dem Zusatze genehmigt, daß die Stadtgemeinde dauernde Kosten dadurch nicht erwachsen sollen.

2) Die in Folge der Organisation der Stadt-Hauptkasse entworfene Verwaltungs-Ordnung wird vom Ref. Nießke zum Theil vorgelesen und dann auf seinen Antrag genehmigt.

3) Mehrere an dem neuen Thurm der Stadtkirche zu Tage getretene Mängel haben den Magistrat Veranlassung gegeben, der Frage bez. der Unterhaltungspflicht desselben näher zu treten. Nach den Magistrats-Acten ist stess angenommen, daß der Thurm von jher sowohl den kirchlichen wie der politischen Gemeinde gebiet hat und die Unterhaltungskosten so vertheilt sind, daß diejenigen, welche über den Glocken incl. der Wohnung des Stadthürmers erforderlich waren, von der Stadtgemeinde, die übrigen aus dem aerario der Kirche St. Maglmi bestritten sind. Auch steht fest, daß der Thurm ein integrirendes Bestandtheil der Kirche ist, indem er die

eine Seite derselben vollständig deckt und daß er durch kirchliche Behörden und aus Mitteln der Kirche St. Nazimi aufgeführt wurde, daß endlich auch die Versicherungsbeiträge stets aus der Kirchenkasse gezahlt sind. Andererseits macht der Gemeindevorstand von St. Nazimi geltend, daß der Magistrat in einem Berichte vom 17. October 1856 es als ein eigenthümliches Verhältniß bezeichne, daß der Thurm selbst Eigenthum der Stadt, das Geläute dagegen Eigenthum der Kirche sei, daß auch in einem älteren Inventar der Thurm als Eigenthum des Stadtraths aufgeführt und darauf hingewiesen sei, daß die Wirthschaften für einige Läden in einem Anbau des Thurmes seit Jahrhunderten zur Kammerkassse gehören seien. In dem Bericht vom 19. Februar 1865 sei ferner ausgeprochen, daß das Aecarium der Kirche, dessen Einnahmen zur Deckung der laufenden kirchlichen Bedürfnisse in der Regel nicht hinreichen, zu der Baualast nicht herangezogen werden soll.

Der Gemeinde-Kirchenrath hat daraufhin erklärt, daß die Kirche nur die Unterhaltungskosten für die Glocken und den Glockenstuhl zu übernehmen habe, alle übrigen träfen die Stadtgemeinde. Der Magistrat hat sich nun bemüht, mit dem Gemeinde-Kirchenrath einen nach den obwaltenden Verhältnissen billigen Vergleich zu Stande zu bringen, der die Eigenthumsfrage unentschieden läßt, aber wenigstens die Unterhaltungspflicht regelt und auf Vorschlag des Ersteren hat der Gemeinde-Kirchenrath beschlossen: die Kirchgemeinde übernimmt die Unterhaltung des Thurmes St. Nazimi bis über die Glocken excl. Uhr, den übrigen Theil incl. der Uhr übernimmt die Stadtgemeinde. Der Magistrat ist der Ansicht, daß dieser Vorschlag der thatsächlichen Entwicklung der Sachlage und auch dem Verhältniß der beiderseitigen Benutzung entspricht und hat sich daher mit demselben einverstanden erklärt. Er ersucht die Versammlung, jenen Vergleichsvorschlag ebenfalls zu genehmigen. Ref. Frisch beantragt, den Beschluß des Magistrats zu genehmigen. Stadtv. Wölkel stellt das Amendement, den Vergleich vorläufig nur auf 10 Jahre zu schließen. Antrag und Amendement werden sodann angenommen.

4) Der am 26. April c. verfallt gefundene Kreisstag hat, wie der Kreis-Ausschuß dem Magistrat und der Polizei-Verwaltung mittheilt, beschlossen, die das Kreishaus umfassende Mauer bis auf 0,9 Meter abbrechen und darauf ein eisernes Gitter setzen zu lassen. Der Kreis-Ausschuß übersendet 3 Stützen über die beabsichtigte Art der Ausführung und ersucht um Genehmigung. Er wiederholt, daß es durchaus nicht in seiner Absicht liege, nach der Schulstraße einen Eingang anzubringen. Indessen würde es für den Fall der eintretenden Verbreiterung der Schulstraße und der demnach vielleicht ins Auge zu fassenden Anbringung eines Ausgangs im Interesse des Kreises liegen, bei Anfertigung des Gitters auf eine dem Haupteingange des Gebäudes gegenüber anliegende Thür Rücksicht zu nehmen. Der Kreis-Ausschuß ersucht sodann um baldigen Bescheid. Der Magistrat hat beschlossen, diesem Gesuche Ratszugeben, welches auch von der Versammlung auf den Antrag des Ref. Stiefe gestützt.

5) Der Magistrat ersucht die Versammlung um Berathung der Frage, ob und welche Festlichkeiten hierorts zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten veranstaltet werden sollen, einige ihrer Mitglieder zu einer gemeinschaftlichen Deputation zu ernennen und derselben zugleich zur Bewilligung der etwa erforderlich werdenden Kosten zu ermächtigen. Ref. Stätter stellt die Anträge:

- 1) dem Vorschlag des Magistrats in Betreff der Abhaltung von Festlichkeiten zur genannten Feier beizutreten und
- 2) zur weiteren Berathung dieser Angelegenheiten in einer gemischten Commission Seitens der Versammlung 3 Mitglieder zu wählen.

Diese Anträge werden angenommen.

Es werden die Herren Böhler, Schwarze und Witte gewählt.

6) In der Brockschade der Stadtgemeinde Merseburg ./ den Kreis-Verf.-Commissar Wolf und dessen Ehefrau hat das Königl. Kreis-Gericht hier in seiner Sitzung am 3. April c. erkannt, daß Klägerin mit ihrem Antrage, die Beflagten für Schuldig zu erkennen, auf die Seite der Straße, auf welcher das ihnen gehörige Haus liegt und in der ganzen Länge dieses Hauses ein drei Meter breites Trottoir aus behauenen Steinen nach näherer Anweisung des Magistrats auf ihre alleinigen Kosten herzustellen, abzuweisen und ihr die Kosten aufzuerlegen. Magistrat hat beschlossen, gegen dieses Erkenntniß Appellation einzulegen, womit sich die Versammlung auf den Antrag des Ref. Grube einverstanden erklärt.

7) Eine vom Stadtvorordneten Voigt eingegangene Interpellation in Betreff der Jertigstellung des Ehrenbürgerbriefes für den Reichsfinanzler Fürsten Bismarck wird von dem Herrn Bürgermeister Reinefarth beantwortet und dadurch erledigt.

8) Zum Schluß theilt Herr Bürgermeister Reinefarth ein Schreiben des Magistrats in Berlin, betr. eine Einladung von Städtetag am 17. d. M. daselbst in Angelegenheiten der Getreide- und Viehzölle mit. Auf den Antrag des Stadtv. Wölkel beschließt die Versammlung, daß der Städtetag durch ein Mitglied der städtischen Behörden auf Kosten der Stadtgemeinde besichtigt wird.

Aus der Provinz und Umgegend.

Gräfenbainichen, den 12. Mai. Wie noth es thut, gegen die Hausbettelei, namentlich der sogenannten Handwerksburschen einzuschreiten, lehrt wiederum folgender Vorfall: Ein „armer Reisender“ hat in einem hiesigen Hause zur Mittagszeit um eine kleine Gabe. Die Frau vom Hause, wohl meinent, daß eine ordentliche Portion Essen immerhin besser sei, als ein Zehrpennig, gab demselben eine gehörige Portion Klöße mit Pfäumen, welches Gericht gerade der Familie zu Gebote stand. Der „Reisende“ war etwas sehr schnell fertig und fand man darauf, ca. 1/2 Stunde später zum nicht geringen Erstaunen das ganze Essen hinter einen Koffer, der auf dem Hausflur stand, geschüttelt. Probatum est, aber der Schade bleibt nicht aus, denn gerade durch derartige Manipulationen werden die Herzen nicht milder, sondern strenger gegen solche „arme Handwerker“, übrigens zum großen Theil Bagabunden, gestimmt.

— In der Frage der Anstaltbahn hat der Handelsminister den Oberpräsidenten von Posen zu Magdeburg veranlaßt, bei dem Provinzial-

landtage eine finanzielle Unterstützung des Unternehmens aus Provinzialmitteln zu beantragen.

— Vom Dornthurne in Nordhausen stürzte am 10. d. M. aus bedeutender Höhe herab der 24jährige Dachdeckergehilfe Th. Goibe, indem das Tau riß. Der Unglückliche war sichtlich erschmettert und sofort todt.

— Aus Meiningen, den 12. d. schreibt man der „Dorf-Ztg.“: Heute Abend gegen 6 Uhr verkündigte unserer Residenzstadt die übliche Zahl von Kanonenschüssen, daß unserm Erbprinzen Bernhard in Potsdam eine Tochter, dem regierenden Herzog und dem deutschen Kronprinzen eine Enkelin, dem Herzog Bernhard und dem deutschen Kaiser eine Urenkelin geboren worden ist. Die öffentlichen Gebäude, sowie mehrere Privathäuser hatten aus Anlaß dieses frohen Ereignisses geflaggt. Dessau. (Falschmünzer.) In dem Dorfe Keifen bei Jernitz, Anhalt, wurde kürzlich eine Falschmünzerbande entdeckt und außer einem Uhrmacher ein anderer Einwohner des Dorfes verhaftet. Das Falschmünzwerk, welches in 1. und 2. Markstücken besteht, hat große Aehnlichkeit mit dem echten Gelde, nur durch größere Stärke und den unedlen Klang ist die Falschheit zu erkennen. Durch weitere, noch bis jetzt nicht ermittelte Selbsthelfer ist es der Bande gelungen, auf den umliegenden Dörfern, selbst in Köthen und Dessau, ziemlich bedeutende Beträge von der falschen Münze unterzubringen.

Vermischtes.

St. Petersburg, 14. Mai. Ein Telegramm des Gouverneurs von Drenburg vom 13. d. M. meldet, daß nach dem Brande vom 28. v. M., welcher die Hälfte der Stadt vernichtete, am 8. d. M. ein neuer Brand ausgebrochen ist, welcher indeß durch das energische Einschreiten der Feuerwehr und des Militärs rasch gelöscht wurde. Am 12. d. M. begann darauf bei sehr starkem Sturmwind die Kosakenvorstadt zu brennen; dieselbe ist zur Hälfte niedergebrannt. — Der Militairgouverneur von Uralak meldet, daß am 11. d. ein bei starkem Sturmwind entstandener Brand einen bedeutenden Theil der Stadt Uralak einäscherte; es ist keine Möglichkeit, dem Feuer Einhalt zu thun; der Brand dauert fort. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Perm berichtet über den schon gemeldeten Brand in Irbit, daß derselbe 5 Stunden angehalten habe; der dadurch entstandene Schaden werde auf 210000 Rubel geschätzt; die Versicherungssumme betragt 140000 Rubel. Die Ursache des Brandes sei einer Unvorsichtigkeit zuzuschreiben.

— Ein freches Gaunerstück ist am Vortage von einem Berliner Hochstapler im benachbarten Bernau ausgeführt worden. In der 11. Abendstunde genannten Tages erschien im Siedschen Restaurant daselbst ein fein gekleideter Herr und fragte den Kellner, ob er ihm nicht auf seinen goldenen Doppelchronometer 15 Mark leihen könne, da er augenblicklich von allen Mitteln entblößt sei. Der Kellner war gerade nicht in der Lage, dem entgegenzukommen, wollte sich aber das noch fehlende Geld verschaffen und nahm deshalb mit seinem Principale Rücksprache. Diese kleine Unterbrechung führte aber eine andere Situation herbei, worauf der Gauner nicht gefast war; denn in demselben Moment, wo das Geschäft abgeschlossen werden sollte, erschien eine Dame und warf dem Unbekannten auch eine von ihm stammende Uhr an den Kopf mit den Worten: „Geben Sie mir meine 20 Mark wieder und da haben Sie Ihre Uhr.“ Mit einer Gleichgültigkeit, die an Frechheit grenzte, griff der Bauernfänger in seine Tasche und gab der Dame das Geld zurück, worauf sie sich entfernte. Zu Hause angekommen, fand sie zu ihrem größten Erstaunen, daß das 20 Markstück ein falsches war. Wie das Nieder-Barnimer Kreisblatt, dem wir diese Notiz entnommen, hörte, soll der Gauner sein Glück auch noch bei anderen Personen versucht haben; ob er dort mehr Erfolg gehabt hat, vermag das genannte Blatt nicht anzugeben.

— Ein Eisenbahnunfall, der am Sonnabend auf der Berlin-Dresdener Eisenbahn die Passagiere des Perionenzuges in Angst und Schrecken versetzte, hätte die Kaltblütigkeit des betreffenden Locomotivführers leicht verhängnißvoll werden können. An der von der Selttiner Bahn übernommenen Maschine „Bulkan“ brach um 10 Uhr Vormittags zwischen Baruth und Reuhoff die Treibbohle, die Treibbänder schälten auf einer langen Strecke die Eisenbahnteile von den Schienen ab und der Zug wäre ohne Zweifel entgleist, wenn es nicht dem Führer, Herrn Rebis, noch im letzten Augenblicke gelungen wäre, denselben zum Stehen zu bringen. Auf einer langen Strecke sind die Schwellen entzweit gefahren und auch die Maschine hat mehrere Verletzungen erhalten. Die Passagiere mußten über zwei Stunden im Walde lagern, ehe sie mit Hilfe einer beorderten Maschine und mehrerer Güterwagen nach Berlin geschafft werden konnten.

Breslau, 14. Mai. Ein Akt besonderer Rohheit spielte sich gestern auf einer der Hauptstraßen Breslaus ab. Der Arbeiter Fuhs, der im November 1877 einem Uhrmacher auf der Ohlauerstraße mit einem Felsstein das Schaufenster zertrümmert und dabei eine astronomische Uhr im Werthe von 600 Mark in Stücke geschlagen hatte, und wegen Sachbeschädigung damals zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, verübte gestern gegen denselben Uhrmacher auf der Ohlauerstraße dieselbe Rohheit und schleuderte wiederum um demselben Erfolge einen Stein in dessen Schaufenster. — Selbst dem entschlossensten Feinde der Prügelstrafe drängte sich bei der durch die Wiederholung desselben rohen Unflugs documentirte Wirkung und Eindringlichkeit der Gefängnißstrafe solcher Brutalität gegenüber der Gedanke auf, ob nicht für solche Fälle die bisher leider stets abgelehnte Wiedereinführung der Prügelstrafe doch sehr empfehlenswerth erscheinen dürfte!

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hielt am 13. die Truppenbesichtigung des 3. Garde-Regiments z. F. auf dem Tempelhofer Felde ab. Hierauf kehrte er zur Stadt zurück, nahm militairische Meldungen entgegen und empfing zu Vorträgen den Polizeipräsidenten von Madai und die Hofmarschälle Grafen Büdler und Perponcher. Alsdann arbeitete der Kaiser mit dem Chef der Admiralität, von Stosch und dem Generalmajor v. Albedyll. Nachmittags empfing derselbe noch den aus Karlsbad zurückgekehrten General-Feldmarschall Frhn. v. Manteuffel und den Erbprinzen von

Sachsen-Meinungen, welcher die glückliche Entbindung seiner Gemahlin meldete. — Am 14. fand auf dem Exercierplatz an der Tempelhofer Chaussee die Befichtigung des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1. und des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. statt. Nach Beendigung der Exercitien kehrte der Kaiser zur Stadt zurück, nahm die Vorträge des Oberhof- und Hofmarschalls Grafen Büdler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing höhere Officiere zur Abfertigung persönlicher Meldungen und arbeitete ab dann mit dem Geh. Cabinetsrath v. Bismarck. Am späteren Nachmittage ertheilte der Kaiser dem deutschen Vorkaisar in Paris, Fürsten Hohenlohe, Audienz, stattete dann auf einer Ausfahrt dem Hofmarschall Grafen Perponcher einen Besuch ab und entsproch um 5 Uhr einer Einladung des Prinzen August v. Bartenberg zum Diner. — Der Kaiser gedenkt zunächst abzuwecheln in Berlin und auf Schloß Babelsberg zu residiren. Nach den Festlichkeiten zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaars, an welchem auch der Kaiser Alexander von Rußland mit mehreren Großfürsten theilnehmend wird, dürfte etwa Mitte Juni die Badereise des Kaisers voraussichtlich nach Ems eintreten, welcher im Juli der Besuch von Gastein folgen soll. Der Reichstag genehmigte am 14. zunächst ohne Debatte den Gesammtentwurf, betr. den Uebergang von Geschäften auf das Reichsgericht, und sodann das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Großbritannien, betr. das Eintreten des Reichs an Stelle Preußens in den Vertrag vom 20. Decbr. 1841 wegen Unterdrückung des Handels mit Afrikanischen Regern, in 1. und 2. Beratung. Hierauf wurde die zweifelhafte Wahl mehrerer Abgeordneten nach den Vorschlägen der Wahlprüfungs-Commission als gültig erklärt, eine größere Anzahl von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet, einige andere Petitionen theils durch Uebergang zur Tagesordnung, theils durch Ueberweisung derselben an den Reichsfanzler erledigt. Eine Anzahl von Petitionen um Aufhebung des Civilehegesetzes, mit ca. 30,000 Unterschriften bedeckt, gab zu einer längeren Discussion Anlaß, letztere hatte jedoch keine Anträge zur Folge.

Der Reichstag begann am 15. die 2. Beratung des Zolltarifs mit einem lebhaften Wortgeplänkel über einzelne Amendements zu dem Artikel „Abfälle“, der um Malzkorn, Thierknochen u. a. m. erweitert wurde. Dann folgten „Bürstebinder- und Siebmacherwaaren“, bei denen die Zollsätze von einzelnen Abgeordneten bemängelt, aber doch schließlich unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen wurden. Eine längere und tiefgehende Discussion ergab die Frage der Eisenzölle, bei welcher der Bundescom. Geh. Rath Noss eine gründliche Beleuchtung des Wesens der Eisenzölle und der zum Zwecke derselben erhobenen Enquête unternahm und die auf Grund dieser Enquête erkannte Nothwendigkeit der Eisenzölle darlegte. Grundrührer und sachlicher über diese Frage könne Niemand unterrichtet sein, als die verbündeten Regierungen, meinte er, und sie habe auch ein doppeltes Interesse an der Sache: sie wolle Producenten und Consumenten helfend beispriegen, während alle Anderen nur ein einseitiges Interesse an der Frage hätten. Abg. Bamberger verteidigte hierauf den Standpunkt der Freihändler mit dem Nachweise, daß Deutschland in der Eisenindustrie in den wirtschaftlich Stärken gehöre und darin nur von England überboten werde, welches ja überhaupt einen Ausnahme-Standpunkt einnehme. Die Statistik widerlege die Angabe, daß unsere Eisenproduction zurückgegangen sei gegen die ersten Jahre dieses Jahrzehnts. Was Deutschland an Eisen brauche, producire es auch selber, mit Ausnahme einiger Sorten, die es wegen ihrer natürlichen Dualität aus England beziehen müsse. Krisen seien so alt wie die Civilisation, und hätten ihre Heilung in Vermeidung unsicherer Speculationen, rationalerer Wirthschaftlichkeit und Vermeidung von leichtsinnigem Creditgeben zu suchen. Die Frage sei übrigens eine so schwierige, daß sie kaum in der Commission, geschweige denn im Reichstage genügend und sachgemäß behandelt werden könne. Die Thatfachen lehrten, daß viele der bedeutendsten Werke mit einem beträchtlichen Ueberschusse arbeiteten; wer könne also von einem Darniederliegen der deutschen Eisenindustrie reden? Die deutschen Behörden könnten viel zur Hebung derselben beitragen, wenn sie, gegen ihr Vorurtheil, dem deutschen Fabrikate den Vorzug gäben, und die Industrie selber könne sich hochhalten, indem sie sich zur Festhaltung gewisser Preise für ihre Fabrikate verbinde, wie dies z. B. in der Blechfabrikation der Fall sei. Abg. Dr. Kenglich (Generalsecretair des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller) sprach seine Verwunderung aus, daß Dr. Bamberger der Einzige sei, der die Noth der deutschen Eisen-Industrie nicht anerkennen wolle, obgleich doch zahlreiche Thatfachen zur Genüge bewiesen, wie sie unter der ausländischen Concurrenz leide. Dr. Bambergers Anschüßungen seien mit großer Vorsicht aufzunehmen; auch könne die Landwirthschaft den Eisenzoll, der 3 Pfd. Eisen pro Morgen, also für 100 Morgen 3 Mark betrage, selbstverständlich ganz leicht verschmerzen. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Z. D.: Fortsetzung der 2. Sitzung des Zolltarifs.)

An dem Berliner Städtetage behauptete ein Protest gegen Getreide- und Viehzölle werden Karlsruhe, Leipzig, Augsburg und München nicht theilnehmen. Dem Berliner Magistrat sind die Ablehnungsschreiben bereits zugegangen.

In Schwaben ist am 13. der Großfürst Michael mit seiner Gemahlin und seinem ältesten Sohne, dem Großfürsten Nicolaus, zum Besuche des großherzoggl. Hofes eingetroffen.

Ausland.

Die schwedischen Kammern genehmigten am 13. in gemeinsamer Sitzung den Eisenbahn-Hypothekensond im Betrage von 23 Millionen und beschloßen den Ankauf der Hallsberg-Nilsbyer Eisenbahn durch den Staat.

Die zwischen Oesterreich und der Türkei abgeschlossene Convention bezüglich der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina, deren Wortlaut nunmehr veröffentlicht ist, erfährt in Oesterreich keine günstige Beurtheilung, wird vielmehr daselbst als eine diplomatische Niederlage des Grafen Andráffy angesehen. Man erfährt aus dem Actenstücke, daß die Pforte ihren ursprünglichen Standpunkt nicht aufgegeben und der Sultan seine Souveränitätsrechte in jeder Beziehung gewahrt hat. — Die Triester Municipal-Angelegenheiten machen der österreichischen Regierung noch

immer zu schaffen. Nachdem der zum Bürgermeister gewählte Candidat der Progress-Partei, Angeli, die Kaiserliche Bestätigung nicht erhalten hat, ist ein zweiter Candidat derselben Partei, Bayoni, gewählt worden. Die Hoffnungen, welche man auf den Ausfall der neuen Municipalwahlen setzte, haben sich somit nicht erfüllt. Diese Wahl wird natürlich nicht bestätigt und voraussichtlich der Stadtrath von Neuem aufgelöst werden.

Die in dem französischen Cabinet hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Organisation der Polizeipräfectur und der Zurückverlegung der Kammern nach Paris sind beigelegt. Das Cabinet wird ohne jegliche Veränderung vor die Kammern treten. Falls in der genannten Angelegenheit eine Interpellation eingebracht werden sollte, würde seitens der Regierung die Erklärung abgegeben werden, daß die Frage der Organisation der Polizeipräfectur vollkommen unabhängig sei von derjenigen betreffend die Rückkehr der Kammern nach Paris. Sollten seitens d. s. linken Centrums in dieser Hinsicht Garantien verlangt werden, so würde das Cabinet betonen, daß es solche Garantien hinlänglich durch seine gegenwärtige Zusammensetzung, durch seine frühere Haltung und durch sein Programm biete; außerdem würde das Cabinet ein Vertrauensvotum bezüglich dieser Frage verlangen.

Im englischen Unterhause erwiderte am 13. Unterstaats-Secretair Bourke auf eine Anfrage Jenkins, die Idee eines gemeinsamen Vorgehens Englands und Frankreichs bezüglich der ägyptischen Angelegenheiten sei nicht ausgeprochen worden. Wilson beantragte eine Resolution, in welcher ausgeprochen werden solle, daß die wachsenden Mißbräuche der Vorrechte und des Einflusses der Krone seitens der Minister eine strengere Beobachtung der diesen Vorrechten gesetzten Schranken erfordern. Die meisten Redner, unter ihnen namentlich auch Gladstone und Hartington, sprachen sich gegen den Antrag als unzumuthbar aus. Schatzkanzler Northcote wies die gegen die Krone erhobenen Angriffe und die Behauptung, daß die Königin die Verfassung verletzt habe, zurück und erklärte, daß er, da der ursprüngliche Antrag durch ein Mißtrauensvotum ersetzt worden sei, die directe Ablehnung desselben beantragen müsse. Schließlich wurde die weitere Beratung vertagt. — Kaiserin Augusta ist am 14. in Begleitung des Prinzen von Wales und des Herzogs v. Coburg in Windsor eingetroffen und von der Königin Victoria auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Der italienische Ministerpräsident Depretis empfing aus den Händen der rumelischen Delegirten Yanfoll und Guschoff am 14. ein Memorandum, in welchem die Besorgnisse der rumelischen Bulgaren anlässlich der Rückkehr der türkischen Truppen dargelegt werden. Die Delegirten sind am 15. nach Wien abgereist und gehen von dort nach Petersburg. — Die Deputirtenkammer ist mit der Beratung des Gesammtentwurfs, betr. die obligatorische Civilehe vor der kirchlichen Trauung beschäftigt.

Der Papst hat eine Allocution erlassen, in welcher hervorgehoben wird, daß die Frage hinsichtlich der Stellung der Katholiken in der Türkei eine Regelung erfahren habe.

Das spanische Cabinet beriebt am 12. über die von einigen norduropäischen Mächten eingegangenen Schreiben bezüglich der Maßregeln zur Unterdrückung der socialistischen Bewegung. Es wurde indessen noch keine Entscheidung getroffen.

Rußland. Der Großfürst-Thronfolger hat sich am 10. d. mit Gemahlin und Kindern nach Peterhof begeben.

In der Türkei scheint die österreichisch-türkische Convention ebenso wenig zu befriedigen, wie in Oesterreich. Der Großvezier mußte an den Wali von Kossowa Weisungen richten, um die dortige über das betreffende diplomatische Actenstück aufgeregte Bevölkerung zu beschwichtigen. — Rußem Pascha ist als Minister des Auswärtigen in Aussicht genommen. — Die Abreise Alex. Paschas nach Philippopol erfolgt, sobald der Sultan die ihm zur Entschädigung unterbreitete Vorlage über die ministerielle Verantwortlichkeit genehmigt haben wird. — Das vom englischen Botschafter Layard in Betreff des Baues einer Eisenbahn nach Bagdad vorgelegte Project ist von der Pforte nicht genehmigt worden.

ABC. Die Tabaksteuer-Erhöhung.

Nach der in parlamentarischen Kreisen vorzugsweise herrschenden Ansicht wird die Erhöhung der Tabaksteuer zwar zur Annahme gelangen, indessen wird die Mehrheit des Reichstags den Steuerfuß von 40 Mark pro 100 Kilogramm für den inländischen Tabak als zu hoch verwerfen und ebenso wird sie auch den Tabakzoll von 40:60 ablehnen, weil derselbe der Verschiedenartigkeit der beiden Besteuerungsobjecte und ihren Produktionsbedingungen nicht entspricht. Unter den Abgeordneten macht sich nämlich ganz besonders die Meinung geltend, daß bei der Veranlagung der Steuer auf den inländischen Tabak ein mäßiger Steuerfuß nicht überschritten werden dürfe, wenn man nicht eine erhebliche Schädigung der sich an die Tabakcultur knüpfenden Interessen innerhalb ihrer berechtigten Stellung zur übrigen landwirthschaftlichen Production besorgen wolle. Eine hoch gegriffene Besteuerung des inländischen Tabaks würde schon wegen des mit dem Tabakbau verknüpften bedeutenden Risikos von einem nicht geringen Theile der bisherigen Tabakproducenten als zwingende Veranlassung betrachtet werden, den Tabakbau aufzugeben und sich anderen Zweigen der landwirthschaftlichen Production zuzuwenden. Hierzu kommt, daß die neue Besteuerungsform, die Gewichtsteuer, Belästigungen in sich schließt, welche in ihrer Wirkung einer nicht geringen Erhöhung der Produktionskosten gleichen würde. Wenn nun — so reflectirt man weiter — die in der Gesetzentwurf angekommene Abgaben-Differenz zwischen inländischem und ausländischem Tabak zum Gezehe erhoben würde, so müßte die inländische Production völlig unfähig werden, ferner noch mit der ausländischen Zufuhr zu concurriren. Der inländische Tabak steht bekanntlich dem ausländischen in Bezug auf Güte und Preis weitestlich nach; schon jetzt, während das Besteuerungsverhältnis wie 2 zu 12 ist, wird die Klage laut, der inländische Tabak könne die Concurrenz des importirten nicht ertragen, und bei weitem mehr würde dies der Fall sein, wenn das in der Regierungsvorlage gewünschte Besteuerungsverhältnis acceptirt würde. Die seitherige viel geringere Besteuerung des inländischen Tabaks ist, nach den Urtheilen als Autoritäten geltender Fachmänner, nun einmal als ein stabiles Element in die Entwicklung des

inländischen Tabaksbaues eingeführt und hat ihren wesentlichen Antheil an den Beziehungen zwischen den concurrirenden heimischen und fremden Tabaken, so daß mit einer relativ höheren Belastung des inländischen Tabaks gleichzeitig auch jene Beziehungen gänzlich gelöst oder modificirt würden und zwar so sehr zum Nachtheile der heimischen Producenten, daß die Letzteren wohl oder übel den Tabaksbau mehr und mehr aufgeben müßten und sich wahrcheinlich dem Getreidebau zuwenden würden, zumal wenn die Stellung des Letzteren durch Getreidezölle eine Bevorzugung erführe, welche gegenwärtig nicht existirt. Eine derartige Veränderung in der heimischen landwirtschaftlichen Production herbeizuführen, würde aber immerhin ein bedenklisches Experiment sein, da sich die Wirkung desselben auf die Volkswirtschaft im Allgemeinen kaum ermessen läßt. Ueberdies wird jedoch gegen das in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Besteuerungsverhältniß der beiden concurrirenden Tabaks-Categorien noch angeführt, daß die ärmere Bevölkerung, welche auf den Consum des inländischen Tabaks angewiesen ist, höher besteuert werden würde, als diejenigen Bevölkerungsklassen, die importirte Tabake consumiren.

Nichtet sich so die Stimmung unter den Reichstagsmitgliedern im Allgemeinen weniger gegen die Erhöhung der Tabakssteuer überhaupt, als gegen die Steuer- resp. Zollsätze, welche der Gesetzentwurf für inländischen beziehungsweise ausländischen Tabak vorschlägt, so ist dagegen die Idee der Nachbesteuerung ganz dazu angethan, eine starke principielle Opposition zu finden. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß in dieser Frage eine Petition, welche von sächsischen Tabaksinteressenten an den Reichstag gelangt ist, einem großen Theil der Abgeordneten als Directive dienen wird. In dieser Petition heißt es bezüglich der Nachbesteuerung wörtlich:

„Das Vorhandensein gewisser Quantitäten niedrig versteuerten Tabaks gewährt allein die Möglichkeit, daß das Tabaksgeschäft aus der Periode niedriger Besteuerung in diejenige hoher Besteuerung ohne allzugroße Erschütterung hinübergeführt werden kann. Erfolgt aber höhere Besteuerung auch des vorhandenen Vorraths, so ist nach Durchführung dieser Maßregel ein plötzlicher Stillstand des gesammten Tabaksgeschäfts unvermeidlich; viele Tausende von Existenzen würden auf längere Zeit erwerbslos gemacht werden. Was soll mit den vielen Arbeiterfamilien geschehen, welche ihr Brod verlieren würden? Welche Last würde hierdurch auf die Communen gewälzt werden? Daß in Folge dessen — ganz abgesehen von dem hierdurch hervorgerufenen Unheil — auch der Fiskus auf anderen Gebieten des Steuerwesens zum großen Theil wieder einbüßen müßte, was er durch die Nachbesteuerung erlangte, braucht nur angedeutet zu werden. Ferner sei uns hervorzuheben gestattet, daß die geplante Nachbesteuerung auch namentlich deshalb von uns auf's Tiefste beklagt werden müßte, weil hierdurch eine große Zahl unserer Collegen zahlungsunfähig werden würde, während gleichzeitig viele unsolvide Geschäftsleute einen willkommenen Vorwand erhalten würden, sich bankerott zu erklären. In diesen schweren Zeiten ist schon jetzt die Eintreibung fälliger Schuldforderungen mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Welche Erschütterung müßten die Creditverhältnisse — und nicht nur diejenige des reinen Tabaksgeschäfts — erleiden, wenn Tausende von Gewerbetreibenden zu Steuerzahlungen genöthigt würden, welche sich beim Einkauf der betreffenden Waaren dem Calcul entzogen. Auch verdient Berücksichtigung, daß fast alle Tabakshändler und -Fabrikanten im Besitze von allen Tabaksvorräthen sind, welche gar nicht den Werth der für sie zu entrichtenden Nachsteuer haben. Kann der Staat verlangen, daß Tabak, welcher ehrlich bezahlt, seit Jahren verzinst und auch versteuert ist, vernichtet werde, ohne den Inhabern dafür Entschädigung zu gewähren? Viele Vertheidiger einer Nachsteuer stützen sich darauf, daß eine solche Maßregel angeblich der Kleinindustrie zum Nutzen gereichen würde, indem vorgebeugt wäre, daß in Zukunft die capitalkräftigen Industriellen mit großen Tabaksvorräthen concurriren, welche sie vor Eintritt der höheren Besteuerung einkaufen. Das Gegentheil würde der Fall sein! Auch die Kleinindustriellen sind gezwungen, im Interesse gleichmäßiger Fabrication ein permanentes Lager zu halten, welches etwa einem halben Jahresbedarf entspricht. Bei Eintritt der Nachbesteuerung würden aber die Kleinindustriellen absolut außer Stande sein, dieselbe zu entrichten, während capitalkräftige Fabrikanten — selbst wenn sie ihr Capital in Tabak engagirt haben sollten — in der Regel über genügenden Credit verfügen, um den Anforderungen des Fiskus gerecht werden zu können. Ja, die Letzteren sind wohl allein im Stande, dem Fiskus die Garantie zu leisten, welche derselbe bei Gewährung von Steuercredit beansprucht. Nachbesteuerung würde daher ganz vorzugsweise die Kleinindustrie schädigen, mithin dem Zwecke, den Wandel im Auge haben, stracks zuwiderlaufen.“

Es sind dies allerdings sehr gewichtige Einwände, welche hier gegen die Nachbesteuerung erhoben werden, und man darf einigermaßen gespannt darauf sein, ob es gelingen wird, dieselben zu entkräften. Geschieht dies nicht, dann ist der Vorschlag der Nachbesteuerung jedenfalls aussichtslos, zumal derselbe sogar in den Kreisen der Conservativen auf entschiedenen Widerspruch stößt.

An der Mottlau.

Ergählung von F. Riemann.

Das sind edle Steine, die im Dunkel schöner strahlen. Sie splintern nicht, sie spritzen unter Schlägen und das Feuer macht sie fester.

I.

Die Stadt Danzig hat ein Doppelfest. Von der einen Seite, derjenigen, welche aus den westlichen Thoren nach der reichgeschmückten Landschaft blickt, gleicht sie einer vornehmen Müßiggängerin, deren Sorgen Puz und Vergnügen am Sonntag, am Montag, am Dienstag und so fort, die ganze Woche hindurch sind. Wien allein möchte diese unerfättliche Feiertagslust übertreffen. Doch von der andern Seite, da wo

die Mottlau ihre feuchten Arme um den nordöstlichen Stadttheil schlingt, ersieht die Stadt als eine arbeitende, hartgewöhnte Magd, lebenskräftig auch, aber roh und von wilden Sitten. Auf dieser Seite läuft ein hölzerner Bohlenweg „die lange Brücke“ längs den Häusern neben dem linken Mottlauufer hin; ohne ihn würden die Häuser hart am Wasser stehen. Und welche Häuser! von wie wunderlichen Aussehen! Mit der Giebelseite stehen sie dem Flusse zugekehrt, hohe engstrümpfige Gestalten, manche oben hobläugige Speicher, unten grell geschmückte Verkaufsläden, der dritte immer ship chandler. — Dazwischen statlich geweihte Gebäude mit blumenbesetzten Fenstern und Altanen. Dann wieder ein, wie ein Handtuch so schmal, das in der Breite nur Raum für ein einziges Fenster hat. In ungleichen Zwischenräumen wird die Häuserreihe durch dunkelgebräunte, steinerne Thorwölbungen unterbrochen, ihre hohen, Thurm-pfeiler springen schattendunkel vor, verengen den Weg für einige Schritte und ziehen den Blick zugleich in ihre Tiefe hinein, denn wie mit erstem Rahmen umschließt solch altts Thor das Bild einer dahinter perspektivisch sich dehrenden Straße. Still, fast andächtig geheimnißvoll erscheinen, so vom breiten Licht des Flusses aus erblickt, diese Straßenperspektiven. Alle gehen sie senkrecht auf die Flußlinie, in alle kannst du, müßt du neugierig hineinsehen. Die Häuser an der langen Brücke haben selbst ihre bessere Seite oft einer dieser Straße zugekehrt, wenn sie nicht, wie öfter noch, in ein querliegendes Hintergäßchen schauen und ihr Giebel nach dem Wasser nur, wie das geschminkte Gesicht einer Dirne, Vorhängeschild einer schmuggigen, verwahrlosten Kneipe ist.

Abend war es, später warmer Juniabend. Daher die Gruppen schwagender Frauen und Kinder auf den Thürschwelen und Treppentufen, die losend schlendernde Paare, oder Harmonika spielende Burschen auf der langen Brücke; daher das Regen und Rühren noch auf den Schiffen und Flößen, die geöffneten Fenster an den Häusern, in ihnen über Blumentöpfe lehnd, lichtbesiehene, jugendhelle Mädchensköpfe. In einem Hause brach der Lichtschein nur durch niedergelassene Vorhänge, in der lichtellen Stube im ersten Stock saßen fünf Personen um einen Tisch.

Eine Frau mit grau werdenden Haaren, mit einem Gesicht, das einst vielleicht schön, jetzt muthlos müden Linien, den ängstlich schreuen Frageblick hatte, der Frauen so oft eigen, die an der Seite ihres Mannes wie Kinder glücklich, unselbstständig waren, und nach seinem Tode wieder wie Kinder unglücklich, rathlos sind.

Die Frau war die arme Wittve des einst so reich gewesenens Konful v. Franzstadt, — neben ihr spielten zwei Kinder am Tische und etwas getrennt von diesen dreien saß ein erwachsenes Mädchen mit der Korreitur von vielen Schülerbüchern beschäftigt. Es hatte den Blick darauf gesenkt, sobald es aber die anmuthigstrahlenden Augen aufhob, traf der Blick das Augenpaar eines Jünglings gegenüber am Tische. Dann lächelten beide, der Jüngling und das Mädchen. Er hatte ein Buch und that als wenn er läse, las aber nicht, sondern fragte, so oft das Mädchen in der Arbeit innehielt: „Juleika wie lange währt es noch.“

Einmal hatte er sogar, ohne daß sie es merkte, das Lintensaf zugeforn und lachte muthwillig, als sie mit der Feder hart auf den Korf stieß.

„Eberhard,“ sagte sie nur. Wie das strafend und losend zugleich lang.

„Juleika, wie lange währt es noch, wie lange?“ rief er ungeduldig und beugte sich weit über den Tisch ihr entgegen, und dann zu Juleikas Mutter gewendet: „Ein Abend wie heute wie je einer, Schande, ich hier innen zu versäumen. Lassen Sie mich Juleika den Fluß hinabrudern: Einmal, nur eine halbe Stunde.“ Und da sie den Kopf schüttelte und ihn ungemüß ansah: „Ich kann ein leichtes, trockenes Boot bekommen und bin ein geborener Ruderer. Schauen Sie nur hinaus, still der Fluß, still der Abend! Welch ein Abend! Homers ambrosische Nacht. Juleika! Lassen Sie einmal den Kampf mit avoir und etre ungeschlichtet, Juleika kommen Sie.“ Vom Fenster, das er geöffnet, kam der Jüngling wieder an den Tisch und fuhr mit Bitten fort. Es war etwas weit unbändiges in seinem Wesen, dazu die schmeichelnde Stimme und unter dem vollen Lockenhaar ein Gesicht, schön und schelmisch wie das eines Skupido.

Juleika und ihre Mutter sahen einander an. „Darf ich?“ fragte Juleika bittend und die Mutter, die nicht gewöhnt war mit „nein“ zu antworten, wenn Juleika bat, sagte zögernd: „Aber Eberhard, es bleibt dabei — nur eine halbe Stunde.“

„Eine halbe Stunde,“ wiederholte er und küßte ihre Hand. „Wir könnten eins von den Kindern mitnehmen.“ meinte Juleika, als sie das rothe Tüchlein um die Schulter legte. Aber das Schwesterchen hatte den Kopf auf den Tisch gelegt und war eingeschlafen, und der Bube sagte gedehnt: „Butterbrod“ und sah lästern nach dem Tische seitwärts, wo nach dem Abendessen Brod und Butter stehen geblieben war.

So zog Eberhard Juleika unter Lachen allein fort, und als die jugendlichen Zwei das Zimmer verlassen und die trübe Frau mit den schlaftrunkenen Kindern allein zurückgeblieben, war es, als träte aus den öden Ecken desselben die Armut starr und unfreundlich hervor.

Das Haus hatte den Ausgang nach der Straße, und auf der Strecke durch das Thor bis zur langen Brücke drückte der Jüngling dem Mädchen ein paar mal ungesüß die Hand. Es war ein Uberschuß von Lebenskraft und Lebensfreudigkeit in ihm, für den die engen Tagesverhältnisse gar keinen Raum ließen.

Auch das Mädchen athmete freudig und schneller. „Wie man doch gefnechtet ist,“ sagte es lebhaft, „und draußen liegt die Welt frei, groß und wunderschön.“ Und sie gebört uns jetzt,“ rief er, „dort liegt das Boot.“ Sie stiegen ein. Ueber ihnen flammten unzählbare Sterne und von einem Ufer zum andern schlug der Mond die zitternde Lichtbrücke über das Wasser. Mit gewandtem Ruderschlage bewegte der Jüngling das Boot, die kräftige Anstrengung that ihm wohl. Enttäuden und Triumph war es, mit dem er Juleika in das mondbelegte Antlitz sah.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von V. Jurt in Merseburg.